

Zielfernrohre und Ferngläser.

Von Wilhelm Grafen Wurmbrand-Stuppach.

Die namhaft einlaufenden Spenden bezeugen, in welcher werktätiger, opferfreudiger Weise die Völker Oesterreich-Ungarns die Notwendigkeit erkannten, durch Ueberlassung von Zielfernrohren und Feldstechern unseren so glorreich und todesmutig kämpfenden Armeen ein neues, wirksames Kampfmittel gegen unsere Feinde zukommen zu lassen. Wie dankbar unsere braven Truppen diese Zeichen warmer Fürsorge und treuen Gedankens begrüßen — welche namhafte Erfolge durch die Zielfernrohre erreicht wurden, davon geben die zahlreich einlaufenden Berichte Zeugnis.

Welch erhebendes Gefühl muß es nicht für jeden Spender und all die vielen Spenderinnen sein, sich sagen zu können: „Auch ich habe durch meine Gabe dem Vaterlande gedient, unseren treuen Feldgrauen, die entweder im Süden auf schroffen Berghöhen gegen den treulosen, wortbrüchigen einstigen Bundesgenossen kämpfen, oder in den unwirklichen Gefilden des Nordens die plündernden und sengenden Horden des weißen Zaren vor sich hertreiben, ein Mittel in die Hand gegeben, um dem Feinde Abbruch zu tun!“ Nur durch das werktätige Wirken aus allen Kreisen, aus allen Landen der Donaumonarchie konnte der große Erfolg unserer Sammlung bewerkstelligt werden. Wenn es auch einestheils verfrüht ist, ein abschließendes Urteil über die ganze Aktion zu fällen und andernteils aus politischen Gründen begreiflicherweise nicht opportun ist, über den Verlauf der ganzen Sammelresultat sich offen auszusprechen, so kann man doch jetzt schon sagen: „Voll und überreich habt Ihr Braven alle gegeben! Zum Ruhm und Nutzen des österreichisch-ungarischen Heeres! Stolz können wir auf unsere Erfolge blicken! Doch gilt es, nicht zu erlahmen. Denkt an die großen Taten unserer Armee! Täglich erfährt Ihr Neues von ihren Heldentaten, von dem beispiellosen Siegeszuge, dem größten und gewaltigsten, den die Weltgeschichte kennt!“

In diesem ungeheuren Ringen von Millionen um die Palme des Sieges ist naturgemäß ein Riesenverbrauch von Menschen und Material. Wenn es daher in dem ersten Auf- ruf hieß, daß die Spenden den Spendern zurückgestellt werden würden, so war natürlich nur gemeint „bedingungs- weise“, da ja die Armeeverwaltung eine nur leihweise Ueberlassung der optischen Instrumente nicht berücksichtigen kann. Die Zufälle des Krieges bringen dies ja begreif- licherweise mit sich, daß eine positive Gewißheit des jeiner- zeitigen Rückersatzes weder zu gewähren, noch zu verlangen ist. Wir begegnen in diesem Falle dem Wenn — dem un- durchbringlichen Schleier des Geschickes — der Zukunft.

Wenn ich mich nun abermals an die große Oeffent- lichkeit mit der Bitte wende, überall und allenthalben für unsere Zwecke zu werben und zu geben, so bin ich überzeugt, daß mein Ruf nicht ungehört verhallen wird, daß jeder und alle, die sich mit Stolz unter der österreichischen Kaiserkrone und unter der Königskrone des Heiligen Stephans scharen, die mit Begeisterung auf ihren Kaiser und König und die Armee blicken, ihr Bestes und, wenn es sein muß, ihr Bestes hergeben werden für unsere Braven, die für uns, für unser Vaterland kämpfen und bluten, siegen und sterben!

Um nicht einestheils die Agenden der Sammelstelle zu erschweren und andernteils die Arbeitsleistung der Sortie- rung und Klassifizierung nicht ungünstig zu beeinträchtigen, wird gebeten, die Spenden nicht dem k. u. k. Kriegsmini- sterium direkt zu senden, sondern alle Objekte an die offi- zielle Sammelstelle: „Oesterreichischer Jagdklub, Wien, 1. Bezirk, Heinrichshof Nr. 5“, einzuliefern oder einzu- senden. Jede Gabe wird daselbst registriert und erhält der Spender dafür eine Empfangsbestätigung.